



Auf Entdeckungstour in der Abtei Brauweiler

Von Kaisertöchtern, Maulbeerbäumen und einem sehr besonderen Fenster

Unser diesjähriger Sommerausflug führte uns erneut zur Abtei Brauweiler. Diesmal lag der Schwerpunkt auf einer Führung durch die **Nikolauskirche**. Auch unsere TourGuide war keine Unbekannte: Frau **Gitta Golla**, die uns bereits im vergangenen Jahr durch die Abtei geführt hatte, erwartete uns wieder. Sie unterbrach sogar ihr eigenes Seminar für zwei Stunden, um unsere Gruppe zu betreuen. Und wieder waren wir schnell im Bann ihrer Erzählungen. Eine Anekdote jagte die nächste; historische Fakten mischten sich mit alten Überlieferungen und plötzlich waren zwei Stunden vorbei, ohne dass es langweilig wurde.



ungen und plötzlich waren zwei Stunden vorbei, ohne dass es langweilig wurde.

Besonders wichtig für unsere Gruppe war natürlich, dass wir die Führung gut verstehen konnten. Heinz Hepp und Sven Schällicke betreuten unsere Hörtechnik, sodass wir den Erklärungen von Frau Golla sehr gut folgen konnten. Das hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig eine gute technische Unterstützung bei solchen gemeinsamen Unternehmungen ist.

Auch die Organisation rundherum klappte bestens: Uschi Kartäusch hatte die Führung und den anssl. Imbiss organisiert. So konnten wir uns nach den vielen Geschichten noch gemütlich zusammensetzen.

Eine Kaisertochter und ein Schachspiel

Unsere Reise durch die Geschichte begann bei **Pfalzgraf Ezzo**, auch **Ehrenfried** genannt, und seiner Frau Mathilde. Ezzo besaß in Brauweiler einen Hof. Mathilde war eine Tochter von Kaiser **Otto II.** und **Kaiserin Theophanu** und damit eine echte Kaisertochter.

Damals war eine solche Heirat keineswegs selbstverständlich. Der Stand musste passen. Und so erzählt eine alte Überlieferung, dass Ezzo den jungen König **Otto III.** mehrfach im Schachspiel besiegt habe. Als Belohnung durfte er sich angeblich etwas wünschen. Sein Wunsch war ausgerechnet die Kaisertochter Mathilde.

Ob sich diese Schachpartie wirklich so abgespielt hat, lässt sich heute nicht beweisen. Aber die Geschichte ist eine schöne Überlieferung rund um die ungewöhnliche Verbindung der beiden.

Mathilde und Ezzo heirateten um **991/993** und bekamen tatsächlich zehn Kinder. Das ist schon unter heutigen Bedingungen eine Hausnummer. Wenn man sich dann vorstellt, wie das Leben im Mittelalter aussah, bekommt die Zahl noch einmal eine ganz andere Dimension.

Mathilde, der Maulbeerbaum und die Gründung der Abtei

Mit Mathilde und Ezzo ist auch die Gründungsgeschichte Brauweilers eng verbunden.

Unsere TourGuide erzählte uns die schöne Überlieferung, dass Mathilde



bei ihrer Hochzeit einen Zweig eines **schwarzen Maulbeerbaums** in ihrem Brautstrauß getragen habe. Diesen Zweig soll sie später in Brauweiler eingepflanzt haben.

Auch hier gilt: Das ist eine **Überlieferung**, keine historisch nachweisbare Tatsache. Aber sie gehört zu den

Geschichten, die sich über Jahrhunderte gehalten haben.

Eine weitere Überlieferung erzählt, dass Mathilde unter einem Maulbeerbaum eingeschlafen sei und dort eine göttliche Eingebung zur Gründung eines Klosters erhalten habe. Historisch gesichert ist jedenfalls: **1024** gründeten Mathilde und Ezzo das Benediktinerkloster Brauweiler. **1028** wurde die erste Klosterkirche geweiht.

Und natürlich wollten wir auch den berühmten Maulbeerbaum sehen.

Rund um die Abtei wird gerne vom „**1000-jährigen Maulbeerbaum**“ gesprochen. Der LVR hat den Baum allerdings genauer untersucht. Nach dessen Angaben ist er **nachweislich mindestens 700 Jahre alt**. Damit ist er zwar nicht der Baum aus Mathildes Zeit, aber mit 700 Jahren darf man ihn durchaus noch als beeindruckendes Zeitzeugnis bezeichnen.

Und ehrlich gesagt: Wenn ein Baum 700 Jahre alt ist, muss man nicht unbedingt noch 300 Jahre drauflegen, damit er beeindruckend wird.

Der heilige Nikolaus kommt nach Brauweiler

Zur Gründungsgeschichte gehört auch der heilige Nikolaus. Mathildes Mutter **Theophanu**, die aus Byzanz stammte, brachte den Einfluss der byzantinischen Welt mit an den Niederrhein.

Mit der Gründung des Klosters kamen auch **Nikolausreliquien** nach Brauweiler. Über Jahrhunderte wurde hier eine Reliquie des heiligen Nikolaus verehrt, darunter ein Fingerknochen.

Leider ist diese Reliquie inzwischen verschwunden. Der Diebstahl wurde

vor einigen Jahren entdeckt. Eine ziemlich traurige Geschichte für einen Ort, an dem eine solche Reliquie über Jahrhunderte bewahrt und verehrt worden war.

In der Kirche konnten wir außerdem eine sehr alte **Nikolausfigur aus Holz** sehen. Sie stammt ungefähr aus dem 12. Jahrhundert und war ursprünglich farbig gefasst. Durch den Holzwurmbefall kam die Farbe runter und wurde nicht erneuert und ist im natürlichen Holz. Gerade dadurch wirkt die Figur heute besonders schlicht und würdevoll.

Mir persönlich gefiel diese Schlichtheit sehr. Kein großer Glanz, keine kräftigen Farben – einfach eine alte Holzfigur, die schon viele Jahrhunderte gesehen hat.

Wenn der Kaiser zu Pferd in die Kirche kam

Besonders spannend fanden wir die Erklärung zur mittelalterlichen Vorhalle.

Kaiser und Könige waren damals ständig unterwegs. Es gab keine feste Hauptstadt, in der der Herrscher dauerhaft residierte. Der gesamte Hof zog mit ihm. Und das bedeutete: Nicht nur der Kaiser war unterwegs, sondern auch sein Gefolge, Adlige, Geistliche, Handwerker, Köche, Jäger und Bedienstete.

So konnte ein solcher Reisetross schnell eine beträchtliche Größe erreichen.

Unsere Frau Golla erklärte uns, dass die Vorhalle der Kirche auch damit zusammenhing. Der Kaiser konnte zu Pferd bis in den Bereich vor der Kirche beziehungsweise bis in die Nähe des Altars gelangen, während sein Gefolge zu Fuß folgte.

Heute wäre ein Pferd in der Kirche vermutlich eher ein Grund für eine Hausordnung als für eine feierliche Zeremonie. Damals gehörte es zum höfischen Selbstverständnis.





Eine Kirche voller Jahrhunderte

Beim Rundgang wurde deutlich, wie viele Epochen in der Nikolauskirche zusammenkommen. Der romanische Kern der Kirche ist bis heute erkennbar. Im Laufe der Jahrhunderte kamen weitere Bauteile und Veränderungen hinzu. Barocke Elemente, spätere Erweiterungen und die unterschiedlichen Ausstattungen erzählen jeweils ihre eigene Geschichte.

An anderer Stelle der Kirche konnten wir noch Reste der ursprünglichen farbigen Gestaltung erkennen. Die Farben waren mit natürlichen beziehungsweise pflanzlichen Farbstoffen hergestellt worden und sind im Laufe der Jahrhunderte verblasst.

Besonders schön fanden wir die **alten Chorstühle**. Die handgeschnitzten Figuren und Fabelwesen an den Sitzen zeigen, dass die Mönche offenbar nicht nur fromm, sondern auch ausgesprochen fantasievoll waren, besonders einer, der gerne schnitzte und die Stühle herstellt hat.

Und natürlich kam bei den beweglichen Sitzflächen die Erklärung für eine sehr bekannte Redewendung: „**Halt die Klappe!**“

Frau Golla erklärte uns, dass die Sitze hochgeklappt werden konnten und die Mönche beim Aufstehen die Klappe festhielten. Dadurch sollten die Sitze nicht laut herunterfallen.

Ob daraus tatsächlich unsere heutige Redewendung entstanden ist, lässt sich historisch allerdings nicht sicher belegen. Aber als Erklärung ist es eine dieser Geschichten, die man sich sofort merkt.

Napoleon und die Mönche mit dem guten Tropfen

Auch die Zeit Napoleons sorgte für eine amüsante Geschichte.

Historisch ist sicher: Im Zuge der **Säkularisation wurde das Kloster 1802 aufgehoben**. Die französische Verwaltung übernahm die Anlage anschließend für weltliche Zwecke.

Unsere TourGuide erzählte dazu eine wunderbare Anekdote: Als die französischen Soldaten kamen und nach den Vorräten des Klosters suchten, sollen die Mönche ihren Wein kräftig zugesprochen haben. Anschließend seien sie den Soldaten entsprechend schwankend entgegengetreten.

Ob diese Geschichte tatsächlich so passiert ist, konnten wir nicht eindeutig belegen. Deshalb bleibt sie auch bei uns **eine überlieferte Anekdote unserer Führung**.

Aber ganz ehrlich: Die Vorstellung, wie eine Gruppe leicht beschwipster Mönche französischen Soldaten entgegenwankt, hat bei uns durchaus für Erheiterung gesorgt.

Ein Beichtstuhl aus Flandern

Im Inneren der Kirche konnten wir außerdem einen beeindruckenden **flämischen Beichtstuhl** bewundern. Frau Golla erzählte uns, dass ein Abt ihn in Flandern entdeckt und für Brauweiler erworben habe. Und wieder zeigte sich, wie spannend es ist, wenn man nicht einfach nur ein Kunstwerk betrachtet, sondern erfährt, wie es überhaupt an diesen Ort gekommen ist.





Die Kirche ist eben kein Museum, in dem einzelne Gegenstände zufällig nebeneinanderstehen. Alles erzählt von Menschen, Entscheidungen, Reisen und Jahrhunderten.

Das Adenauerfenster

Besonders berührend wurde es dann beim sogenannten **Adenauerfenster**.

Hier wird ein sehr dunkles Kapitel der deutschen Geschichte sichtbar.

1944 wurde Auguste „Gussie“ Adenauer, die Ehefrau von Konrad Adenauer, von der Gestapo verhaftet und nach Brauweiler gebracht. Unter massivem Druck wurde sie über den Aufenthaltsort ihres Mannes verhört. Konrad Adenauer wurde anschließend ebenfalls nach Brauweiler gebracht und dort vom **25. September bis zum 26. November 1944** inhaftiert.

Konrad Adenauer fand später eine künstlerische Form, um seine Erfahrungen auszudrücken. Im Adenauerfenster ist er als **Daniel in der Löwengrube** dargestellt. Über ihm befindet sich ein Bild Adolf Hitlers.

Das Bild ist eindrucksvoll und gleichzeitig beklemmend. Daniel, ausgeliefert in der Löwengrube, steht für den Menschen, der einer übermächtigen Bedrohung gegenübersteht und dennoch nicht aufgibt.

Das Fenster wurde 1967 von **Franz Pauli** geschaffen.

Für mich war dieser Teil der Führung besonders eindringlich. Nach all den

Geschichten über Kaiser, Mönche, Reliquien und alte Kunstwerke wurde plötzlich deutlich, dass die Mauern der Abtei nicht nur mittelalterliche Geschichte erzählen. Sie waren auch Schauplatz unserer jüngeren deutschen Vergangenheit.

Und zum Schluss: etwas Grünes

Nach so viel Geschichte, Kaiserfamilie, Klosterleben, Napoleon und deutscher Zeitgeschichte ging es zum Abschluss noch in den **Kräutergarten**. Dort durften wir sogar Pfefferminze und Basilikum pflücken.

Das war ein wunderbar bodenständiger Abschluss für zwei Stunden voller Geschichte. Nach so vielen Jahreszahlen und Geschichten konnten wir noch einmal tief durchatmen, die Kräuter riechen und etwas Frisches mitnehmen. So endete unser Besuch in Brauweiler.

Wir haben wieder einmal erlebt, dass Geschichte nicht trocken sein muss. Sie kann spannend, überraschend, manchmal traurig und manchmal auch ausgesprochen komisch sein. Und wenn eine engagierte TourGuide, wie Frau Golla, die Geschichten so lebendig erzählt, vergeht die Zeit wie im Flug.

Für unsere kleine Gruppe des DSB Köln e.V. war es jedenfalls wieder ein sehr gelungener Ausflug. Und eines haben wir inzwischen gelernt:

Wenn man durch die Abtei Brauweiler geht, sollte man gut zuhören. Hinter fast jeder Ecke wartet die nächste Geschichte.

***Historische Einordnung:** Die im Bericht genannten Jahreszahlen und belegbaren Angaben wurden anhand von Veröffentlichungen des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR), insbesondere zur Geschichte der Abtei Brauweiler und zur Gedenkstätte Brauweiler, überprüft. Erzählungen wie das Schachspiel, der Zweig aus Mathildes Brautstrauß, die Entstehung der Redewendung „Halt die Klappe“ und die Wein-Anekdote zu Napoleon werden ausdrücklich als Überlieferungen beziehungsweise Führungserzählungen wiedergegeben.*

Dagmar Bendel